

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 26 (1939)  
**Heft:** 10: Innenräume und Mode an der Schweizerischen Landesausstellung 1939

**Artikel:** Der Schweizer Kachelofen an der Weltausstellung in New York  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-86789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

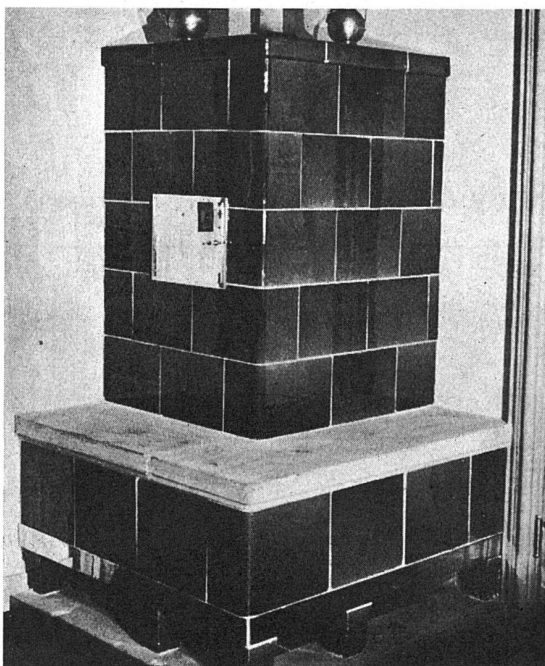
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

was vor allem wichtig ist, nicht brennbar ist. Watte z. B., welche akustisch ähnlich günstige Eigenschaften aufweist, kann wegen ihrer leichten Entflammbarkeit für raumakustische Zwecke nicht verwendet werden, während Glasseide nicht nur unbrennbar ist, sondern sogar stark feuerhemmend wirkt. Ausserdem ist Glasseide praktisch unbegrenzt haltbar und gegen Feuchtigkeit, Fäulnis und Schädlinge unempfindlich. Als Anwendungsbeispiele aus neuester Zeit seien erwähnt das Radiostudio der Schweizerischen Landesausstellung 1939 Zürich für hohe akustische Anforderungen, und Foyer und Bankettsaal im Kongressgebäude Zürich als Beispiel für Lärmdämpfung. Im ersten Falle sind die Wände teilweise mit Pavatexplatten auf Lattenrost als schwingungsfähiger Schallschlucker für tiefe Frequenzen, und teilweise mit Glasseidematten hinter gelochten Pavatexplatten als poröser Schallschlucker für hohe Frequenzen verkleidet, wobei

die Flächen der beiden Verkleidungsarten so aufeinander und auf die Raumgrösse abgestimmt wurden, dass die gewünschte Nachhallcharakteristik, sowohl was Grösse als auch Frequenzabhängigkeit anbetrifft, erzielt wurde. Im zweiten Falle wurden im Bankettsaal die Decke und im Foyer die Gallerieuntersicht mit Glasseidematten hinter gelochten Gipsplatten verkleidet und zudem an der Foyerdecke noch Deckenrosetten mit Glasseide hinter durchbrochener Holzverkleidung angebracht. Dabei wurde nur darnach getrachtet, auf der zur Verfügung stehenden Fläche und innerhalb der vorhandenen Mittel eine möglichst grosse Schallschluckung unterzubringen, um Lärmbelastigungen in diesen Räumen zu vermeiden. Aehnliche Deckenverkleidungen sind z. B. auch für Turnhallen, Versammlungsräume, lärmige Bureaux usw. zu empfehlen, da sie mit relativ bescheidenen Mitteln eine weitgehende Verminderung der Lärmbelastigung ermöglichen C.

## Der Schweizer Kachelofen an der Weltausstellung in New York

Das Restaurant des Schweizer Pavillons, das sich einer grossen Popularität in New York erfreut, weist auch in seiner räumlichen Gestaltung einen echt schweizerischen Charakter auf. Und es war bestimmt eine glückliche Idee, die «Bergstube», in welcher neulich die vom schweizerischen Generalkommissar Dr. Nef veranstaltete Augustfeier mit dem Präsidenten der Weltausstellung, Grover Whalen und dem New Yorker Bürgermeister, La Guardia, als Gäste stattfand, mit einem richtigen schweizerischen Kachelofen auszustatten.



XXVI

Die «Bergstube» ist ein kleiner Speisesaal ähnlich unseren Bündnerstuben; sie gewinnt durch den behäbigen Kachelofen einen währschaften, heimeligen Eindruck und wird in manchem Amerika-Schweizer teure Erinnerungen erwecken. Ungeteilte Bewunderung zollen ihm die amerikanischen Besucher; viele davon sind sich aber nicht im klaren, welchem Zweck dieses schmucke «Möbelstück» aus glasiertem Ton dienen soll und äussern begeistertes Interesse, wenn sie hören, dass dies eine Raumheizung sei. Der Kachelofen im Schweizer Pavillon, dessen Ausstellung die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung in Verbindung mit der Heiztechnischen Beratungsstelle des VSKF und SHV ermöglichte, wurde in Elgg (Zürich) hergestellt. Er wurde provisorisch in der Fabrik montiert und alsdann in einzelnen nummerierten Teilstücken und einer Montagezeichnung nach New York versandt und unter der Leitung der Architekten des Schweizer Pavillons John Weber und W. M. Lescaze aufgestellt.

Die Idee ist sicher begrüssenswert, auch einmal unserem schweizerischen Hafnergewerbe, das auf eine jahrhundertalte und berühmte Tradition zurückblicken kann, Gelegenheit zur Repräsentation im Ausland zu geben. Dies um so mehr, als die schweizerische Kachelofenindustrie seit einigen Jahren durch die verschiedenen, von ihr geschaffenen technischen Institutionen beträchtliche Fortschritte erzielt hat, die in einer wesentlichen Entwicklung und Anpassung der Kachelofenheizung an die modernen Bedürfnisse hinsichtlich Einfachheit des Betriebes, Wirtschaftlichkeit und Hygiene liegen. Es liegen bereits verschiedene Anfragen für Schweizer Kachelöfen aus USA und sogar aus Mittelamerika vor.